

Alle bedienen, das geht einfach nicht

„Es ist nicht einfach“, wissen Hoffmann und Steffen, die ihre Umgehungen schon haben

Pöbneck/Neustadt/Triptis

(OTZ/mko). Die kontroversen Ortsumgehungsdiskussion in der Stadt gehen dem Pöbnecker Bürgermeister Michael Modde mitunter sehr nahe. Seine ursprüngliche Freude, das Problem endlich anpacken zu dürfen, ist längst Opfer des Nahkampfs verschiedenster Interessenslagen geworden, so dass ihm nur noch die Pflicht geblieben ist, den bestmöglichen Kompromiss herauszuarbeiten. Seine Kollegen Arthur Hoffmann in Neustadt und Berthold Steffen in Triptis ahnen, was er gerade durchmacht. „Man möchte alle bedienen, aber das geht einfach nicht“, bringt es Hoffmann auf den Punkt. „Es ist nicht einfach“, sagen die beiden Stadtoberhäupter, unabhängig voneinander von der OTZ auf ihre Meinungen zur Pöbnecker Ortsumgehungsdiskussion angesprochen. Und beide sind froh, dass ihre Städte die Umfahrungen bereits haben.

Freilich habe es auch in Neustadt „Widerspruch“ gegeben, so Hoffmann. Aber „nicht in dieser Dimension, nicht in dieser Härte“, fügt er fast schon erschrocken von der Wucht der Pöbnecker Debatte hinzu. Doch alle Interessen seien nie unter einen Hut zu bringen. Hoffmann: „Wenn man absolute Ruhe haben möchte, muss man in den Wald ziehen.“ Etwas Unruhe sollte man durchaus in Kauf nehmen, denn das bedeute: „Hier ist Leben, hier sind Arbeitsplätze, hier wird etwas getan.“ Auch in Neustadt war eine Waldvariante im Gespräch. Diese sei aus Gründen des Naturschutzes nicht in Frage gekommen. Über die „relativ stadtnahe“ südlichen Variante, die 1996 bis 2000 gebaut wurde, sei er „froh“. Natürlich habe es da „Verlierer“ gegeben. Nicht verloren habe aber die Stadt. Die Pöbnecker Debatte wäre vielleicht nicht so heftig gewesen, meint Hoffmann, wären sich Politiker und Verwaltungen vor der

Offenlegung möglicher Trassen einig gewesen. Und wie sollte es auch einfach sein, „wenn Leute, die Türen öffnen sollten, das nicht tun“. Namen sprach Hoffmann da nicht aus. Er gehört aber zu jenen Beobachtern, die der Meinung sind, dass Pöbneck nun

Man sollte sich das ganz genau überlegen. Es ist eine Entscheidung für das ganze Jahrhundert.

Berthold Steffen, Bürgermeister von Triptis, über die Bedeutung einer Ortsumgehungs-Entscheidung

die 1998 bis 2000 gebaute Teilortsumgehung „auf die Füße fällt“.

Steffen spricht von einem „langwierigen Prozess“, wenn er an die Orts-

umgehungs- diskussion in Triptis zurückdenkt. Der Autobahnanschluss als Fixpunkt habe aber „alles vereinfacht“. Die 2004 bis 2006 gebaute Umfahrung habe in der Stadt „keine hundertprozentige Zufriedenheit“ gebracht. Der Einzelhandel etwa habe Einbußen erlitten. Den Schwerlastverkehr vermisse aber keiner. Sicher habe man sich einige Sachen anders vorgestellt, als sie dann realisiert wurden, etwa die Schallschutzmauer entlang der Autobahn, deren Gestaltung Steffen „an die Zeit der Teilung Deutschlands“ erinnert. Aber: „Der Großteil der Bevölkerung sieht's positiv.“ Ängste, die im Vorfeld geäußert wurden, hätten sich „im Großen und Ganzen“ als haltlos erwiesen. „Obacht geben“, kann Steffen den Stadtvätern in Pöbneck nur empfehlen, aber auch ein bisschen mehr Optimismus: „Wir sind froh gewesen, dass etwas Neues entstanden ist.“

Bei Hoffmann und Steffen hat Modde nicht nachgefragt, aber oft mit dem Krölpauer Bürgermeister Lothar Detko telefoniert. Die Stadt und die Gemeinde saßen noch nie so eng beieinander im selben Boot. Der Präsident des Landesverwaltungsamtes, Peter Stephan, sei ihm in den vergangenen Wochen „Partner“ gewesen, sagt Modde dankbar. Und nach Rudolstadt will er mal fahren. Vielleicht verraten die Residenzstädter, wie sie einen Tunnel als Umgehung für das kleine Schaalaa durchgesetzt haben.

Pöbnecker Stadtrat berät über die Ortsumgehung

Sitzung ab 19 Uhr, Einwohnerfragen ab 18 Uhr

Pöbneck (OTZ/mko). Morgen ist es soweit: Der Pöbnecker Stadtrat wird in öffentlicher Debatte über die städtische Stellungnahme zum Thema Ortsumgehung befinden. Die Sitzung beginnt 19 Uhr im Saal des Feuerwehrhauses. Zuvor, 18 Uhr, wird Bürgermeister Michael Modde interessierte Gäste zu einer Einwohnerfragestunde begrüßen.

Von einer lockeren Diskussion ist nicht auszugehen: Im Technischen Ausschuss des Stadtrates wurde die Stellungnahme praktisch nicht gebilligt. Das ist einer Pressemitteilung der Stadträtin Constanze Truschzinski (PDS) zu entnehmen. Modde bestätigte den Hinweis und sprach von einem „unglücklichen Patt“. Im Ausschuss waren drei Mitglieder dafür und drei dagegen, ein wei-

teres Mitglied konnte sich nicht entscheiden. „Blümenträume einer 2,4 Kilometer langen Tunnelvariante sollten ein machbares Ortsumgehungsprojekt nicht verhindern“, meint jedoch Truschzinski. Modde geht trotz allem von einer Mehrheit für den städtischen Vorschlag aus, der die bisherigen Varianten ablehnt und die Prüfung eines Tunnels sowie einer nördlichen Verschiebung der Variante 1 empfiehlt.

Es dürfte ein langer Abend werden. Allein im öffentlichen Teil der Tagesordnung sind 15 Punkte angesetzt. Der Ritter-Abriß, die Gestaltung des Gottesackerparkes, das Bilke-Dach, der diesjährige Putztag und die Schnulnetzplanung sind einige der weiteren Themen, die beraten werden sollen. **Lokalseite 2**